



Programm 2014 bis 2020

...damit Jüchen
eine gute Zukunft hat!

Inhalt:

1	Leitgedanken der Freien Wähler Jüchen	3
2	Jüchen 2014: eine Situationsbeschreibung	4
3	Ziele der FWG Jüchen für die Wahlperiode 2014 – 2020	6
<i>3.1</i>	<i>Strategieentwicklung für eine planvolle Zukunft</i>	<i>6</i>
<i>3.2</i>	<i>Kooperation mit interkommunalen und öffentlichen Partnern</i>	<i>7</i>
<i>3.3</i>	<i>Haushalt und Wirtschaft.....</i>	<i>8</i>
<i>3.4</i>	<i>Handlungserfordernisse aus den beginnenden und prognostizierten demographischen Veränderungen.....</i>	<i>11</i>
<i>3.5</i>	<i>Verkehr</i>	<i>16</i>
<i>3.6</i>	<i>Kultur in Jüchen</i>	<i>20</i>
<i>3.7</i>	<i>Umweltschutz und Gesundheitsschutz</i>	<i>21</i>
<i>3.8</i>	<i>Attraktivitätsfaktoren steigern</i>	<i>24</i>
4	Für den eiligen Leser: Kernpunkte des FWG Programms 2014 - 2020	25
	Impressum:	28

1 Leitgedanken der Freien Wähler Jüchen

Wir Freien Wähler in Jüchen haben uns im November 2003 gegründet, weil wir nicht länger einfach nur zusehen wollten, wie sich eine übermächtige Mehrheitspartei und eine erlahmte Opposition zunehmend mit ihren Entscheidungen abseits des Bürgerwillens stellen und in der Hauptsache ihre eigenen Interessen pflegen.

Wichtigster Orientierungspunkt vom Beginn unserer politischen Arbeit an war daher, **den Bedürfnissen und dem Willen unserer Bürgerinnen und Bürger höchste Priorität** einzuräumen und unsere Energie in ihre Beratung und die Vertretung ihrer Interessen zu stellen. Bis heute gilt: **wir kümmern uns!**

Als engagierte Bürgerinnen und Bürger in Jüchen wollen wir Freien Wähler nicht länger tatenlos hinnehmen, dass Parteifunktionäre und Parteistrategen von den oberen Führungsebenen hinab die politischen Entscheidungsprozesse steuern, die dann oft nicht mit den Bedürfnissen und dem Willen der Menschen in der Gemeinde Jüchen in Einklang stehen. Wir Freien Wähler wollen **keine ideologischen Zwänge**. Wir entwickeln **wirkungsvolle, fortschrittliche und kreative Lösungen** nach rein **sachlichen und fachlichen Gesichtspunkten**.

Viele Bürgerinnen und Bürger verstehen die Politiker und ihre Aussagen nicht mehr. Dennoch wollen sie aber mit ihren Sorgen und Problemen ernst genommen werden und nicht nur als Stimmgeber bei der Wahl missbraucht werden.

Hier setzen wir Freien Wähler unser Engagement an. Wir **engagieren uns nur auf lokaler Ebene** und auf Kreisebene und schauen dabei gezielt auf die Bedürfnisse der Menschen in unserer Gemeinde und suchen den unmittelbaren Kontakt mit den Menschen. Wir sprechen **Klartext** und argumentieren **mit ehrlichen, sachlichen Aussagen**. Wir Freien Wähler verstehen uns als Anwälte der Kommune an sich und als Anwälte einer unabhängigen bürgerschaftlich getragenen Mitverantwortung.

Die Freie Wählergemeinschaft Jüchen versteht sich nicht nur als rein politisch aktive Gemeinschaft. Vielmehr wollen wir für unsere Bürger in Jüchen auch bildende Themen anbieten, wichtige gesellschaftliche Projekte unterstützen und den Menschen in unserer Gemeinde auch als unkomplizierte Beratungsinstanz zur Verfügung stehen. Hierfür setzen wir auch unsere Mitgliedsbeiträge und Spendengelder ein.

Wir sind da, wenn und wo Sie uns brauchen!

2 Jüchen 2014: eine Situationsbeschreibung

Jüchen ist in vielerlei Hinsicht eine lebenswerte Gemeinde. Sie hat viel grüne Natur, gute Einkaufsmöglichkeiten im Gemeindegebiet, eine gute Schulinfrastruktur, gute Kinderbetreuungsmöglichkeiten, ein lebendiges Vereinsleben und viele gute Sportmöglichkeiten im Angebot. Neben einigen anderen Sehenswürdigkeiten gibt es vor allem mit Schloss Dyck ein touristisch attraktives Ausflugsziel. Auch ist unsere Gemeinde über die Autobahnen verkehrlich gut an die großen Zentren in Düsseldorf oder Köln angebunden, so dass auch eine gute Teilhabe an den dortigen Einkaufsmöglichkeiten und dem kulturellen Leben möglich ist. Die Einwohnerzahl kann sich derzeit noch bei geringen Verlusten noch einigermaßen stabil bei etwa 22.500 halten.

Aber es gibt auch deutliche Schattenseiten in Jüchen. Der Tagebau hat der Gemeinde nicht nur eine große Fläche weggenommen, die zu ihrer Entwicklung nun deutlich spürbar fehlt, sondern er bringt auch weitere große Nachteile mit sich, die viele Menschen in unserer Gemeinde belasten: Bergbauschäden an Häusern, Umweltbelastungen, Schmutz- und Lärmbelastung sind hier die wesentlichen Schlagworte.

Auch die Handlungsfähigkeit für die Zukunft ist auf lange Sicht deutlich eingeschränkt, denn die lokalpolitischen Entscheidungen der letzten Jahrzehnte haben unsere Gemeinde in eine desolante Haushaltssituation geführt. Die Pro-Kopf-Verschuldung jedes einzelnen Jüchener Bürgers ist stetig auf das sehr hohe Maß von rund 2500,- €¹ angewachsen und selbst ein konsequenter Entschuldungsweg würde nach Berechnungen des Innenministeriums Jahrzehnte brauchen.

Die Einwohnerzahlen werden sich prognostisch bis 2030 etwa um 3 % senken, die gesellschaftliche Alterung schreitet weiter fort und bis 2030 werden ca. 51 von hundert Einwohnern (heute ca. 35 %) über 65 Jahre alt sein und der Anteil der über 80-jährigen verdoppelt sich etwa auf rund 8 %. Auch die absolute Zahl der Pflegebedürftigen wird sich mehr als verdoppeln. Die Anteile von Angehörigenpflege, ambulanten Pflege sowie stationärer Pflege werden sich nur im geringen Umfang verändern. Etwa 50% der Pflegeleistungen werden dabei heute wie in 2030 durch Angehörige erbracht werden müssen. Außerdem werden junge Leute zunehmend die Gemeinde im Rahmen so genannter Bildungswanderungen² verlassen.³

¹ Die Summe bezeichnet nur die Pro-Kopf-Verschuldung aufgrund des Gemeindehaushalts. Bezüge man Landes- und Bundesschulden mit ein, läge die Summe noch deutlich höher.

² Wanderungsbewegungen aufgrund von Studium, Ausbildung, Arbeitsplatz

³ Die Prognosen sind den Untersuchungsergebnissen der Bertelsmann Stiftung zur Entwicklung der Gemeinde Jüchen entnommen. Quelle: <http://www.wegweiser-kommune.de/datenprognosen/kommunaledaten/KommunaleDaten.action>

Zudem kann man feststellen, dass es gerade in den Ortsmitten Hochneukirch und Jüchen an Attraktivität fehlt, was einen Standortmangel darstellt und – was zumindest mittelfristig – negative Auswirkungen auf Einwohnerzahl, Wohlbefinden der Bürger, Geschäftsansiedlungen und Kaufkraftbewegungen entfalten dürfte.

Neben städtebaulichen Aspekten hängt Standortattraktivität aber auch vom kulturellen Leben in einer Kommune ab. Kulturelle Lebendigkeit und Vielfalt ist jedoch vor allem im Vereins- und Schulleben zu erleben. Kunstveranstaltungen als Teil der Kultur kommen zu kurz, ebenso wie kulturelle Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene.

Insgesamt bleiben viele Herausforderungen übrig, um Jüchen lebenswert zu erhalten, die heute bestehenden Mängel und Probleme zu beseitigen, unsere Gemeinde für die Zukunft attraktiver zu machen und sie auch dadurch schließlich in der Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.

Diesen Herausforderungen gilt es mit hohem Verantwortungsgefühl, weit vorausschauend und mit progressiven Lösungen zu begegnen.

3 Ziele der FWG Jüchen für die Wahlperiode 2014 – 2020

3.1 Strategieentwicklung für eine planvolle Zukunft

Derzeit werden politische Entscheidungen im Rat der Gemeinde und seinen Gremien unter dem besonderen Einfluss der Mehrheitsparteien (CDU/FDP) überwiegend nur situationsbezogen getroffen.

Das hat zur Folge, dass regelmäßig nur Einzelfragen diskutiert und entschieden werden. Der übergeordnete und weit vorausschauende Blick fehlt im politischen Handeln der Jüchener Parteien weitgehend. Ebenso fehlt es bislang an einem starken Selbstbewusstsein gegenüber dem Kreis und dem Land.

Um die Zukunftsfähigkeit Jüchen's zu erhalten, ist es jedoch erforderlich, eine Strategieentwicklung über Parteigrenzen hinweg zu betreiben, die alle bedeutsamen Entwicklungen für unsere Gemeinde berücksichtigt und daraus Handlungsprioritäten ableitet, die als Orientierungslinie für die politischen Entscheidungen des Rates und seiner Gremien dient. Es müssen für Jüchen allgemein verbindliche Entwicklungsziele für die kommenden Jahrzehnte definiert werden. Ohne zielgerichtetes Handeln landet unsere Gemeinde im Irgendwo und bleibt Spielball der Entwicklungen, statt selbst den Ball aufzunehmen und der Gestaltungsverantwortung gegenüber den Bürgern unserer Gemeinde gerecht zu werden.

Bereits seit einem Jahrzehnt setzt sich die FWG für partei- und fraktionsübergreifende langfristige Leitziele für unsere Gemeindeentwicklung ein und wird auch weiterhin gegenüber den anderen Parteien und Fraktionen die Notwendigkeit einer Strategieentwicklung betonen.

3.2 Kooperation mit interkommunalen und öffentlichen Partnern

Die Herausforderungen der Zukunft sind regelmäßig nicht mehr im Alleingang zu bewältigen. Entwicklungen spielen sich in rasanter Geschwindigkeit ab. Wissen und Methoden nehmen drastisch zu bzw. verändern sich in schneller Abfolge. Dies setzt ein Erfordernis für lebenslanges Lernen, aber insbesondere auch für vernetztes Denken und Arbeiten.

Von anderen Lernen, nach dem „Best-Practice“-Modell, nämlich Wissen und gute Erfahrungen mit anderen zu tauschen, um zu vermeiden, dass ständig an verschiedenen Stellen „das Rad neu erfunden“ werden muss, ist im heutigen Wettbewerb eine Grundvoraussetzung geworden. Wenn Beteiligte aus verschiedenen Bereichen ihre Kompetenzen zusammen bringen, wird das Ergebnis regelmäßig besser, spart Aufwände und damit auch Kosten.

Wir Freien Wähler setzen uns daher dafür ein, verstärkt Möglichkeiten für **interkommunale Zusammenarbeit** zu suchen und in Vereinbarungen festzuschreiben. Dies bietet sich insbesondere für den Betrieb des Bauhofes an, ggf. aber auch für die Organisation kultureller Angebote oder die Einrichtung gemeinsamer Beschaffungsstellen.

Aber auch **öffentliche Partnerschaften** beispielsweise zur Unterstützung sozialer Projekte oder hinsichtlich der Besorgung und des Betriebs von öffentlichen Gebäuden und anderen Infrastrukturprojekten sollten verstärkt geprüft und genutzt werden

3.3 Haushalt und Wirtschaft

Der Haushalt unserer Gemeinde ist seit vielen Jahren hoch belastet. Die Tendenz ist nach wie vor steigend. In 2013 lagen die Verbindlichkeiten bei über 61 Millionen Euro. Weder ein Privathaushalt, noch ein Unternehmen, könnten es sich leisten, über lange Zeit deutlich mehr auszugeben, als dem an Einnahmen gegenübersteht. Insofern kann die Finanzmisere nur als Ausgabenproblem von Verwaltung und Rat betrachtet werden. Um aus dieser Situation heraus zu finden, gibt es grundsätzlich nur zwei Wege: die Beschränkung der Ausgaben und weitere Verbesserungen der Einnahmesituation aus eigenen Anstrengungen heraus.

Jüchen braucht ein klares interfraktionelles Bekenntnis zu einem langfristigen Entschuldungskurs. Dies kann nur über für alle verbindliche strategische Eckpunkte erreicht werden (siehe hierzu auch 3.1 Strategieentwicklung). Natürlich wird es in Einzelfragen immer wieder unterschiedliche Auffassungen und streitige politische Debatten geben. Aber das anvisierte Ziel und der grundsätzliche Kurs müssen gemeinsam gefunden und vereinbart werden. Die FWG hat bereits in ihrem Programm zur Kommunalwahl 2009 entsprechende bedeutsame Aspekte erstellt, die bis heute weder an Aktualität noch an Gültigkeit verloren haben.⁴

Zwar gab es in den vergangenen Jahren immer wieder „kleinere“ Sparsentscheidungen, was aber wenig systematisch und substantiell nur wenig hilfreich ist. Vor allem aber wurden die Bürger und Unternehmen über Gebühren und Steuern zur Kasse gebeten, um die selbst verursachten Finanzlöcher zu stopfen. Dies ist für die FWG völlig inakzeptabel.

2012 stellte die FWG Jüchen Analysen zur Steuerbelastung und zu Gebühren⁵ an. Unter anderem stellten wir dabei im bundesweiten Vergleich fest, dass:

- ⇒ *die Gemeinde Jüchen bei der Grundsteuer A etwa im Mittelfeld platziert ist. Rund 47% der bundesweiten Kommunen haben günstigere Hebesätze. Die Situation bei der Grundsteuer A kann damit als moderat bewertet werden. Selbst eine Erhöhung des Jüchener Hebesatzes um bis zu 70 %-punkte würde die Platzierung im bundesweiten Ranking nur marginal verändern.*
- ⇒ **bei der Grundsteuer B über 91% der bundesdeutschen Kommunen niedrigere Hebesätze festgelegt haben. Dies bedeutet, dass die Gemeinde Jüchen ihre Bürgerschaft, also Haus- und Grundeigentümer und damit über die Mietnebenkosten auch die Mieter, bereits jetzt erheblich steuerlich belastet. Eine weitere Steuererhöhung ist den Bürgern nicht zumutbar, senkt die Attraktivität unserer Gemeinde und steht dem Ziel einer Erhöhung der Einwohnerzahl oder zumindest ihrer Stabilisierung deutlich kontraproduktiv entgegen.**

⁴ Siehe FWG Programm 2009, Nr. 2.4 „Ruinöser Gemeindehaushalt - ...“ zu beziehen unter www.fwg-juochen.de

⁵ Siehe http://www.s163368132.online.de/downloads/120129_fwg-analyse-kommunale-hebesaetze.pdf

⇒ **bei der Gewerbesteuer sogar über 93% der Kommunen in Deutschland niedrigere Hebesätze verfügt haben.** Jüchen stellt mit dem eigenen Gewerbesteuersatz damit die absolute Spitze dar. Nur 753 von 11.442 Kommunen haben Hebesätze in ähnlicher Höhe. Dies mindert die Attraktivität der Gemeinde für ansiedlungsinteressierte Unternehmen deutlich. Es belastet zugleich unsere ansässigen Betriebe übermäßig und das in der aktuell schwierigen Wirtschaftssituation und der damit verbundenen hohen Gefahr von Insolvenzen.

Dennoch fasste der Rat gegen die Stimmen der FWG Beschlüsse zur Anhebung der Grundsteuer B und der Gewerbesteuer.

Gerade in den Zeiten in denen noch die Nachwirkungen der Finanzkrise bewältigt werden müssen, sind antizyklische Maßnahmen für die Unternehmen von Bedeutung. In Standortabwägungen sind sicherlich unterschiedliche Faktoren für die Unternehmen ausschlaggebend. So dürfte die Frage der Höhe des Hebesatzes bei der Gewerbesteuer in den nächsten Jahren ebenfalls eine entscheidende Rolle spielen, wenn ein Unternehmen einen neuen Standort zur Ansiedlung sucht.

Hierbei ist festzustellen, dass Jüchen derzeit mit 450 % einen sehr hohen Hebesatz aufweist, der auch deutlich über dem so genannten fiktiven Hebesatz (411 % in 2013) sowie sogar 10 %-Punkte über dem Düsseldorfer Hebesatz liegt und damit für die Unternehmen nicht attraktiv sein kann. Hierauf wies auch die Industrie- und Handelskammer im Rahmen einer Veranstaltung im September 2013 hin, die dort die Ergebnisse einer Unternehmensumfrage in der Gemeinde Jüchen vorstellte.

Die FWG hat sich bereits mehrfach in dieser Legislaturperiode für Senkungen der Steuern ausgesprochen, fand jedoch im Rat dafür keine Mehrheiten. Aber auch hier will die FWG Jüchen beharrlich bleiben und sich weiter dafür einsetzen den Gewerbesteuerhebesatz auf ein wettbewerbsfähiges Niveau zu senken. Wir gehen dabei davon aus, dass sich mögliche Mindereinnahmen durch vermehrte Neuansiedlungen von Gewerben nachhaltig kompensieren lassen.

Im letzten Programm von 2009 hatte die FWG noch gefordert, dass Wirtschaftsförderung zur „Chefsache“ eines Bürgermeisters werden muss. Diese Forderung ist heute erkennbar gelebte Praxis geworden. Unternehmen werden proaktiv angesprochen und die Verwaltung ist bemüht, den Unternehmen optimale Bedingungen für eine Ansiedlung zu schaffen.

Allerdings beklagen Unternehmer, dass Genehmigungsverfahren trotz der gemeindlichen Anstrengungen oft noch inakzeptabel lange dauern und unnötig Zeit, Geld und

Nerven kosten.⁶ Ebenfalls bereits 2009 hatte die FWG gefordert, dass Jüchen für sich Stadtrechte (Eigenständigkeit im Verkehrs, Bau- und Planungsrecht) in Anspruch nimmt und dadurch mehr Befugnisse erlangt und Genehmigungsverfahren selbst führen und entscheiden kann. Die FWG wiederholt auch in diesem Programm diese Forderung nachdrücklich.

Zudem betont die FWG, wie wichtig es ihr ist, dass die Belange der Bürgerinnen und Bürger bei der Wirtschaftsförderung nicht vergessen werden. Große Veränderungen, wie z.B. die Ansiedlung eines Container-Terminals, in Jüchen schüren teilweise auch Ängste, die nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. Umfassende und frühzeitige Information und Beteiligung der Bürger sind wichtig und haben Vorrang vor pressewirksamen Auftritten einzelner Personen

⁶ Hierzu äußerte sich Dr. Gadi Cegla, Geschäftsführer der Foster Chemicals GmbH, bei der Vorstellung der IHK-Ergebnisse im September 2013 vorstellte. Siehe hierzu auch <http://www.klartext-ne.de/2013/09/27/juechen-ihk-stellt-standortanalyse-fuer-juechen-vor-beste-chancen-fuer-logistik-aber-hoher-steuersatz>

3.4 Handlungserfordernisse aus den beginnenden und prognostizierten demographischen Veränderungen

Der in der obigen Situationsbeschreibung bereits skizzierte demographische Wandel stellt die größte Herausforderung in den nächsten Jahrzehnten dar.

Die aktuelle demographische Situation ist noch durch eine verhältnismäßig junge Bevölkerungsstruktur und eine bisher stabile Bevölkerungsentwicklung geprägt. Hierfür waren auch die Anträge der FWG-Ratsfraktionen zur Familienförderung und Familienansiedlung in der noch laufenden Legislaturperiode mit ausschlaggebend. Die größte Herausforderung besteht bei einer solchen Ausgangslage allerdings darin, sich durch die aktuellen Zahlen nicht in trügerischer Sicherheit zu wiegen.

Die Sensibilisierung für die zwangsläufige demographische Umkehr und ein konsequentes Entwicklungsmonitoring ist daher unser Ziel, um zeitnahe Anpassungsmaßnahmen ergreifen und den vorhandenen hohen Standard sichern zu können – denn langfristig werden auch in Jüchen der Wohnungsmarkt und Infrastrukturangebote unter Druck geraten. Dazu wird auch beitragen, dass sich die Konkurrenz mit umliegenden Kommunen deutlich erhöhen wird.

Eine große Herausforderung für die Gemeinde besteht darin, einerseits den Charakter als relativ wenig verdichtete Wohnstandorte zu erhalten und andererseits eine Schwächung der Ortszentren und hohe Folgekosten durch weitere Außenentwicklung, also die Ausweisung von Neubaugebieten, zu vermeiden.

Im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege sowie Beruf und Kinder sollte unsere Gemeinde ihre familiären und nachbarschaftlichen Strukturen aktiv als Stärke sichern und nutzen. Ähnliches gilt im Hinblick auf die Bildungs- und Familienpolitik. Auch hier sollte das große zivilgesellschaftliche Potenzial (ausgeprägtes Vereinsleben etc.) offensiv genutzt werden.

Bei allen Maßnahmen sollte unsere Gemeinde die bei unserer Größe und Stabilität guten Chancen für eine breite Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger umfassend nutzen.

Als Konsequenzen aus den beschriebenen Herausforderungen beschreiben wir als Freie Wähler daher folgende politische Richtungsweiser „Demographie“ für die Jahre 2014 – 2020:

Wohnbau-Flächenentwicklung im Ortsinneren

Hier geht es vor allem darum, trotz noch stabiler Wohnungs- und Baulandnachfrage vorausschauend der Innenentwicklung Vorrang vor Neuausweisungen zu geben.

Jedes beabsichtigte Neubaugebiet muss kritisch geprüft werden. Denn das kleiner werdende Zuwanderungspotenzial für solche Flächen verschärft nicht nur den Wett-

bewerb der Gemeinden untereinander, sondern birgt die Gefahr, dass neue Baugebiete langfristig nicht ausgelastet werden und damit hohe finanzielle Folgekosten mit sich bringen.

Gleichzeitig lenken solche Neubaugebiete Finanzen, Infrastruktur und Nachfrage weg von den zentral gelegenen und an die Versorgungsinfrastruktur gut angebundenen Ortskernen, die durch Überalterung ihrer Bausubstanz jedoch zunehmend gefährdet sind. Führt man sich vor Augen, dass gerade ältere Bürgerinnen und Bürger, aber auch Kinder und Jugendliche angewiesen sind auf kurze Wege zu öffentlichen Einrichtungen, sozialen Treffpunkten und Einkaufsmöglichkeiten, sollte der Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung bereits heute auf der Stärkung und Modernisierung der Ortskerne liegen. Dies gilt bereits heute schon insbesondere für die Ortskerne von Jüchen und Hochneukirch, deren sinkender Attraktivität zeitnah und mit hoher Anstrengung entgegengewirkt werden muss.

Dabei ist darauf zu achten, den vielfältigen Wohnbedarfen durch ein zielgruppengerechtes Angebot Rechnung zu tragen. Vor dem Hintergrund des großen Familienanteils in unserer Gemeinde geht es hier zunächst um die aktive Vermarktung vorhandener Häuser und familiengerechter Wohnungen sowie um die Bereitstellung geeigneten Baulands in integrierten Ortslagen.

Gleichzeitig müssen über das heutige Maß hinaus auch die wachsende Zahl kleiner Haushalte und die steigende Nachfrage nach seniorengerechten und gemeinschaftlichen Wohnformen in den Blick genommen werden.

Um diese Ziele zu erreichen sind gezielte Maßnahmen zur Aktivierung von Baulücken und Brachen zu empfehlen, indem Eigentümer angesprochen, auf Nutzungsmöglichkeiten hingewiesen und über Finanzierungsmöglichkeiten informiert werden. Bewährt haben sich hier Baulückenbörsen, die – etwa in Form eines Internetportals – Informationen über entsprechende Flächen und verfügbare Immobilien bereitstellen und diese über eine zentrale Stelle vermitteln. Angestrebt werden sollten auch Anreize für den Erwerb von Gebrauchtimmobilien, um größere Leerstands-Probleme gar nicht erst entstehen zu lassen. Hier sind sowohl Beratungsangebote und gezielte Investorensuche als auch finanzielle Anreize für Umbau und Sanierung geeignete Mittel.

Bürgerschaftliches Engagement stärken und stärker nutzen

Mit Blick auf die Familien- und Seniorenpolitik ist besonderes Augenmerk auf die Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements zu legen. Hier sollten offensiv die Chancen genutzt werden, die sich aus dem guten soziodemographischen Status ergeben, indem das zivilgesellschaftliche Potenzial der verschiedenen Altersgruppen gezielt aktiviert wird.

Dabei rückt zum einen die Lebens- und Berufserfahrung der wachsenden Gruppe aktiver Seniorinnen und Senioren in den Fokus, die diese nach Austritt aus dem Er-

werbsleben einsetzen können, um bestehende Bildungs-, Freizeit- und Betreuungsangebote in der Gemeinde zu ergänzen und zu sichern; diese Gruppe birgt damit auch erhebliches Potenzial, um Betreuungsangebote für Kinder sowie Unterstützungsleistungen für Familien zu verbessern.

Daneben geht es gerade aber auch darum, Kinder und Jugendliche an zivilgesellschaftliches Engagement heranzuführen und deren Interesse an der Mitgestaltung ihrer Lebensumgebung zu wecken. Der Gemeinde kommt dabei die Aufgabe zu, die Rahmenbedingungen für gesellschaftliches Engagement zu vereinfachen, für Information und Vernetzung zu sorgen und ggf. Anreize zu schaffen.

Bürgerschaftliches Engagement erfolgt heute zunehmend befristet und projektbezogen und weniger an traditionellen Organisations- und Vereinsstrukturen orientiert. Deshalb sollte ein Fokus gerade auf solchen kleinteiligen und häufig informell organisierten Aktivitäten liegen. Wichtig ist dies vor allem auch im Hinblick auf den Bereich der Nachbarschaftshilfe bzw. den Sozial- und Pflegebereich. Hier bietet das freiwillige Engagement in örtlich begrenzten Strukturen erhebliche Chancen, wohnungsnaher Betreuungsangebote sowohl für Senioren (z. B. Einkaufsdienste, gemeinsame Unternehmungen) als auch für Kinder und Jugendliche (z. B. „ehrenamtliche Großeltern“, Hausaufgabenbetreuung, Leseförderung) aus der Zivilgesellschaft heraus zu aktivieren. Gleichzeitig eröffnet sich durch die Unterstützung solcher Initiativen die Chance, generationenübergreifendes wie auch interkulturelles Lernen zu fördern und das Verständnis füreinander sowie die Integration von Migranten in die Gesellschaft zu verbessern.

Nicht zuletzt kann durch ehrenamtliches Engagement die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Gemeinde und damit wiederum deren Attraktivität nach außen maßgeblich unterstützt werden.

Bürgerschaftliches oder ehrenamtliches Engagement sollte durch eine gelebte Anerkennungskultur getragen werden. Dies hilft Durststrecken zu überwinden und langfristig verlässliche Strukturen aufzubauen. Die Einbindung ehrenamtlicher Angebote in den kommunalen Internetauftritt und die kommunale Pressearbeit – bis hin zur Auszeichnung besonderer Aktivitäten – sollten ebenso selbstverständlich sein wie eine regelmäßige Berichterstattung bürgerschaftlicher Aktivitäten in den politischen Gremien. Vor allem sind Politik und Verwaltung gefordert, für die Einbindung bürgerlichen Engagements aktiv zu werben und die kommunalen Einrichtungen (Schulen, Kindergärten, Senioreneinrichtungen etc.) hierfür zu öffnen.

Neben diesen vorrangig zu bearbeitenden Themen sollte die gute Ausgangssituation genutzt werden, um das Image der Kinder- und Familienfreundlichkeit und das Infrastrukturangebot an sozialer Daseinsvorsorge durch frühzeitige Anpassungsmaßnahmen langfristig zu sichern und zu stärken. Da der Anteil Pflegebedürftiger deutlich steigen wird und die Familien in der Hauptsache die Pflege ihrer Angehörigen tragen müssen, muss die Gemeinde stützende Strukturen aufbauen, die hin-

sichtlich Problemstellungen im Zusammenhang mit der häuslichen Pflege gemeinsam mit den ortsansässigen Unternehmen, Angebote zur Beratung, Entlastung und Betreuung zu entwickeln.

Verbesserte Information / Mitwirkungsmöglichkeiten schaffen

Um Politik, Verwaltung und Bürgerschaft zu sensibilisieren, sollte eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden. Nur so sind frühzeitige Anpassungsmaßnahmen politisch und öffentlich vermittelbar. Eine solche Öffentlichkeitsarbeit kann beispielsweise in Form einer Vortrags- und Veranstaltungsreihe zu künftigen Entwicklungen, aber auch über Printmedien oder eine Internetplattform erfolgen.

Die Information und Vernetzung aller Angebote muss ein erster elementarer Baustein gemeindlicher Aktivitäten sein. Ansätze können eine gemeinsame Informationsbrochure über Angebote für kinder- und familiennahe Dienstleistungen sein, ein internetgestütztes Familienportal oder die Einrichtung einer Koordinierungsstelle für Kinder-, Jugend- und Familienangebote sein. Es ist wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger eine überschaubare Zahl an Anlaufstellen haben, um sich über die Angebote in der Kommune zu informieren.

Die enge Vernetzung und Zusammenarbeit von Schulen und Jugendhilfe, Schulverwaltung, die intensive Zusammenarbeit von vorschulischen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen mit Grund- und weiterführenden Schulen ist die unabdingbare Voraussetzung dafür, dass Kinder- und Familienfreundlichkeit in der Praxis funktioniert.

Jugendliche und Junge Erwachsene: Absicherung unserer Zukunft

Neben den Familien sind Jugendliche und junge Erwachsene die größten Stabilitätsfaktoren hinsichtlich der demographisch prognostizierten Bevölkerungsschrumpfung.

Ziel muss es sein, die **jungen Menschen langfristig an unsere Gemeinde zu binden**, um zu vermeiden, dass sie nach der Schul- oder Studienzeit in andere Regionen wegen Arbeit oder Familiengründung abwandern und damit für unsere Gemeinde verloren sind. Dies kann nur gelingen, wenn die Standortfaktoren auch für diese Gruppe so attraktiv sind, dass die Identität mit dem Wohnort Jüchen ausreichend groß ist, um sie langfristig zu binden.

Jugendliche in Jüchen sind nach Einschätzung der Freien Wähler die heute noch am meisten vernachlässigte Gruppe. Zwar gibt es, übrigens auch nach Meinung der Jugendlichen, eine gute Schul- und Vereinslandschaft in Jüchen, aber außerschulisch bzw. außerhalb der Vereine gibt es nur wenige ansprechende Freizeitmöglichkeiten.

Neben verbesserten Anbindungen für den öffentlichen Personennahverkehr, braucht Jüchen auch insgesamt eine Belebung und verbesserte Anlaufpunkte und Angebote für junge Leute.

Bei der Entwicklung solcher Angebote sind die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu beteiligen, um zielgruppengerechte Lösungen zu finden. Die Einrichtung der Internet-Plattform Youth-Part als Beteiligungsform kann dabei nutzen, muss sich aber auch erst als geeignetes Mittel erweisen.

Die Freie Wählergemeinschaft wird sich jedenfalls verstärkt für die Interessen der jungen Menschen in unserer Gemeinde einsetzen.

3.5 Verkehr

Deutschland hat insgesamt einen hohen Kraftfahrzeugbestand und dabei einen großen Anteil an Personenkraftwagen. In 2013 standen rund 54 Mio. Fahrerlaubnisinhaber etwa 52,3 Mio. Kfz., davon ca. 43.5 PKW, gegenüber⁷. Die Verkehrsbelastung ist stetig gestiegen.

Dies gilt auch für die Gemeinde Jüchen. Etwa 8.500 Personen pendeln täglich mit Kraftfahrzeugen aus der Gemeinde raus, um zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen. Auch Senioren sind häufig darauf angewiesen, weiter selbst Fahrzeuge zu führen, da sie sonst für sie wichtige Infrastruktureinrichtungen (z.B. Ärzte, Apotheken, Einkaufsmärkte) nur schlecht erreichen können.

Bei einem Einwohnerbestand von 22.500 werden rund 15.000 Kfz., davon 13.000 PKW genutzt.⁸ Umgerechnet bedeutet dies, dass mehr als jeder Zweite in Jüchen mit einem PKW unterwegs ist. Bei manchen Familien mit Kindern gibt es eine Tendenz zum „Drittfahrzeug“, da die Kinder außerhalb Jüchens in Ausbildung oder Studium stecken. Diese Belastung des Verkehrsraums ist dabei nicht nur an den Fahrzeugbewegungen in unseren Orten erkennbar, sondern auch daran, dass unsere Straßen mit vielen Fahrzeugen zugeparkt sind. Gerade in den altgewachsenen Ortsstrukturen mit engen Straßen, werden dabei der Verkehrsfluss und die Übersichtlichkeit im Verkehr behindert, wodurch auch die Verkehrssicherheit beeinträchtigt werden kann.

Insgesamt wird bei der beschriebenen Situation ein großer Bedarf der Jüchener Bürger an Mobilität deutlich, aber auch die Fixierung auf individuelle Verkehrsteilnahmen, anstelle der Nutzung öffentlicher Personenverkehrsmittel, deren Attraktivität für den Gemeindebereich – vor allem mit Blick auf die Bahnhöfe in Jüchen und Hochneukirch – niedrig ist.

Verkehrsbelastungen entgegenwirken

Die FWG sieht daher die Notwendigkeit, der aufgezeigten Verkehrsbelastung mit vernünftigen Konzepten zur Gestaltung des Verkehrsraums zu begegnen. Als Beispiele benennen wir:

- Festlegung von versetzten Parkräumen durch kostengünstige Fahrbahnmarkierungen oder andern Gestaltungselementen in engen Ortslagen

⁷ Statistik des Kraftfahrtbundesamtes für 2013. Einzusehen über folgende website:

http://www.kba.de/nm_125264/DE/Statistik/Fahrzeuge/Bestand/bestand_node.html?_nnn=true

⁸ Quelle: Statistisches Bundesamt. Nachzulesen über folgenden Link (Block 2 Nr. 44, Seiten 66 ff.) :

https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/NWAusgabe_derivate_00000023/Z04120120_0_A.pdf;jsessionid=E2D1EC9BDFB4E47340D4EC73D636FE9#page=73&zoom=page-width,0,595

- die Verpflichtung zur Schaffung von Stellplatz/Stellplätzen bei Neubauten, damit deren Bewohner auf den jeweiligen Grundstücken und nicht im öffentlichen Verkehrsraum fahren müssen.
- Schaffen von Verkehrsentlastungen für besonders belastete Strecken, z.B. durch Umgehungsstraßen. Insbesondere die Ortsdurchfahrten in Schaan und Kelzenberg sind beispielsweise nicht für die Aufnahme der Verkehrsströme geeignet, die zu bestimmten Hauptverkehrszeiten dort auftreten.
- durch bauliche Gestaltungsmaßnahmen soll zudem eine Reduzierung der Geschwindigkeiten und eine Verringerung des Durchfahrtsverkehrs in den belasteten Orten erreicht werden.

Ein besonderes Augenmerk wird die FWG auf die konkrete Streckenführung der so genannten L 354 neu in Hochneukirch legen, also der Landstraße die zwischen den Wohnhäusern und der BAB 46 vorbeiführen soll. Die FWG hat bei jeder Gelegenheit betont, dass sie gegen diese Streckenführung ist, da sie die Bürger zusätzlich belastet und ihr der Grünstreifen zum Opfer fallen würde. Hier zählen die Bürgerinteressen und nicht die wirtschaftlichen Interessen von RWE. Die FWG hat mit der Verwaltung, im Rat und mit dem Landesbetrieb Straßen NRW ebenso realisierbare und vor allem sachgerechtere Alternativen erörtert und wird sich weiter mit ganzer Energie für eine Landstraße hinter der Autobahn einsetzen.

ÖPNV-Attraktivität steigern

Eine Entlastung von Individualverkehren kann aber nicht nur durch veränderte Verkehrsführungen herbeigeführt werden. Wirkungen entfalten auch attraktive Anbindungen im ÖPNV.

Sinnvoll ist nach unserer Auffassung zunächst eine Bedarfsumfrage für Belange des ÖPNV bei den Bürgern. In einem weiteren Schritt sollen dann in Absprache mit Verkehrsbetrieben nach Lösungsmöglichkeiten für die daraus entwickelten Hauptzielgruppen gesucht werden. Beispielsweise könnte es sich für die hohe Zahl der Berufspendler anbieten, direktere, schnellere und zeitlich ausgedehnte Anbindungen in Richtung Aachen, Köln, Düsseldorf und Mönchengladbach anzubieten. Dies würde die Straßen von PKW-Fahrten deutlich entlasten. Die Pendler kämen entspannter und bei schnelleren Verbindungen auch tatsächlich in kürzerer Zeit ans Ziel, da bereits heute auf den Straßen in Richtungen von Düsseldorf und Köln zu den Hauptverkehrszeiten üblicherweise nervende Wartezeiten durch Staus und stockenden Verkehr in Kauf genommen werden müssen. Dies belastet zusätzlich durch die Abgase die Umwelt und die Gesundheit.

Die Gestaltung einer Schnellbahn-Linie muss dieses Ziel fördern. Dies ließe sich nach unserer Kenntnis relativ leicht mit einer Durchbindung der Schnellbahn Hagen – Düsseldorf - Mönchengladbach bis nach Grevenbroich erreichen.

Attraktivitätsfaktor ist neben der Frage nach schnellen Verbindungen aber sicherlich auch die ansprechende und die Sicherheit fördernde Gestaltung der Bahnhöfe in Jüchen und Hochneukirch. Für Jüchen konnten wir aufgrund einer Presseaktion viele Verbesserungen erwirken. Aber: beide Haltepunkte sind heute äußerlich sehr schmutzig, unattraktiv, nicht barrierefrei und stellen – zumindest im Dunkeln – im subjektiven Empfinden der Bürger Angsträume dar.

In Hochneukirch ist es in der noch laufenden Legislaturperiode immerhin gelungen, das Bahnhofsgebäude und –umfeld deutlich attraktiver zu gestalten. Problematisch ist aber immer noch die Frage, wie kommen Menschen mit Benachteiligungen und Senioren zum Gleis und in die Bahnen. Aufzugslösungen sind teuer, weisen häufige Defekte auf und werden häufig mutwillig zweckentfremdet, beschädigt und verschmutzt.

Eine bessere Lösung stellt nach unserer Auffassung dar, dass der bisherige Bahnhof in einen Außen-Haltepunkt geändert wird. Eine Zuwegung zum Bahnsteig sollte dann barrierefrei über die Brücke zwischen Hochneukirch und Hackhausen realisiert werden, wozu der Bahnsteig an die Brücke heran verlängert werden müsste.

Zudem gilt es für beide Haltepunkte die Bahnsteige von ihrer Höhe her von heute 30 cm auf Schnellbahnniveau, also 96 cm anzuheben, damit auf einer Höhe mit dem jeweiligen Einlass die Bahn betreten und verlassen werden kann. Dies ermöglicht auch Menschen mit Handicap, Eltern mit Kinderwagen und Senioren etc. ohne problematische Höhenunterschiede die Bahnen zu nutzen und minimiert zudem die bekannte Gefahr, beim Ein-/Ausstieg zwischen Bahn und Bahnsteig zu geraten.

Neben den aufgezeigten Aspekten, die sicherlich wesentlich zur Entscheidung der Bürger beitragen, ob sie öffentliche Verkehrsmittel nutzen, liegt es aber auch an der Gemeinde weitere Faktoren zur Förderung der Akzeptanz des ÖPNV zu schaffen.

Die FWG hat bereits 2013 solche Anträge im Gemeinderat gestellt, die insbesondere Schülern und Senioren eine kostenfreie bzw. zeitweise kostenfreie Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel erlauben sollte. Finanzieren sollten das die Verkehrsbetriebe, die langfristig von diesen Kunden profitieren sollten. Leider konnten die Anträge keine Mehrheit finden. Dennoch will die FWG im Sinne der Umwelt, der Verkehrssicherheit und der Gemeindeattraktivität nicht nachgeben und sich weiterhin dafür stark machen, die Attraktivität des ÖPNV zu steigern.

Auf zunehmende Elektromobilität einstellen

Neben den genannten Verkehrsthematiken der Gegenwart hält die FWG es aber auch für erforderlich, einen prognostischen Blick in die Zukunft zu werfen, insbesondere da eine verlängerte, nämlich sechsjährige Legislaturperiode vor uns liegt. Bereits heute ist erkennbar, dass die Elektromobilität deutlich zunimmt.

Schon in diesem Jahr wird die Anzahl an Elektrofahrrädern in Deutschland Kurs auf die Halbmillionen-Marke nehmen, nachdem die Verkaufszahlen schon im Vorjahr um

55 Prozent nach oben gegangen sind ⁹. Vor allem junge und aktive Senioren gehören zu den Käufern der E-Bikes. Zugleich ist erkennbar, dass gerade dieser Käufergruppe der Umgang mit diesen Rädern, die zum Teil hohe Spitzengeschwindigkeiten erreichen können, häufig sehr schwer fällt. Dieser Umstand und die Tatsache, dass gerade diese Zielgruppe nur selten einen Helm beim Radfahren trägt, sorgen für viele Unfälle, die oft schwerste Unfallfolgen haben. Hier sind Aufklärungsaktionen und Fahrtrainings als wirksame Gegenmittel von Nöten, wobei das Jüchener Seniorennetzwerk nach unserer Vorstellung sinnvoller und guter Träger und Vermittler solcher Aktionen sein könnte. Zudem sollten unter Mitwirkung von RWE und NEW als Partner der Ausbau von Ladestationen im Gemeindegebiet vorangetrieben werden.

Auch wenn die Automobilindustrie den dargestellten Entwicklungen bei den elektrischen Fahrrädern noch weit hinterher hängt, so kann man doch feststellen, dass auch das Elektro-Auto sehr deutliche Zuwachsraten hat., waren zum 01.01.2012 noch nur 4541 E-Autos angemeldet, so waren es zum gleichen Zeitpunkt in 2013 bereits 7114, was einer Zuwachsrate von rund 57% entspricht. Allein die Zuwachsrate und die stetigen technischen Verbesserungen bei den Elektroautomobilen und eine damit steigende Attraktivität und Akzeptanz lassen in den Jahren bis 2020 sehr stark wachsende Zahlen dieser Fahrzeuge erwarten. Aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht werden Unternehmenslösungen rund um Elektroautos beispielsweise durch die NRW. Bank gefördert, so dass auch in dieser Hinsicht angenommen werden kann, dass Elektromobilität als Antriebsalternative zu heutigen Motoren wegweisend für die Mobilität von Morgen ist.

Anzunehmen ist aber auch, dass diese Fahrzeuge wegen ihres hohen Beschleunigungsvermögens beim Anfahren, ihrer Lautlosigkeit und des ungewohnten Umgangs mit ihnen absehbar zu Problemstellungen in der Verkehrssicherheit führen werden. Die FWG sieht deshalb das Erfordernis bereits heute darauf zu achten, wie sich die Elektromobilität in unserer Gemeinde entwickelt, um problematischen Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken.

Dies betrifft auch die Frage, ob vermehrt Ladestationen oder andere Angebote notwendig werden, um den modernen Mobilitätsansprüchen gerecht werden zu können und Standortnachteile durch das Verpassen solcher Trendentwicklungen zu vermeiden.

⁹ <http://www.berliner-zeitung.de/wirtschaft/elektrofahrraeder-lautlos-an-die-spitze,10808230,14690830.html>

3.6 Kultur in Jüchen

Das kulturelle Leben wird in Jüchen vor allem durch die Aktivitäten der vielfältigen Vereine, aber auch der Schulen in unserer Gemeinde geprägt. Zwar ist das gemeindlich organisierte Kabarettprogramm grundsätzlich beliebt, bleibt aber eines der wenigen kulturellen Angebote.

Zu kurz kommen nach unserer Auffassung aber kulturelle Angebote gerade für die jungen Menschen in unserer Gemeinde. Musikveranstaltungen, Talentwettbewerbe o.ä., die für die jungen Leute interessant wären, gibt es nur selten oder gar nicht. Dabei hätten wir genug Möglichkeiten und Plattformen, um in dieser Hinsicht unser Gemeindeleben noch lebendiger und erlebnisreicher zu machen. Gerade mit dem „Red Hot“ hat Jüchen eine location, in denen Nachwuchsbands auftreten oder entsprechende Talentwettbewerbe - durch gemeindliche Jugendarbeit initiiert - stattfinden könnten.

Schulen führen immer wieder nach teilweise monatelangen Vorbereitungen Aufführungen durch, die danach in „Vergessenheit“ geraten. Die FWG befürwortet weitere Aufführungen z. B. bei der Fa. Polo und an anderen geeigneten Orten.

Dies spornt nicht nur die jungen Leute an und mobilisiert sie, sondern dürfte auch positiv für das „Red Hot“ sein, dass auch mit anderen Auftritten der Gemeinde größere Lebendigkeit verleiht.

Zudem steht die teure Mensa am Schulzentrum nahezu ungenutzt herum, die ebenfalls für kulturelle Veranstaltungen mit genutzt werden könnte. Auch die Mensa könnte als Plattform für Ausstellungen genutzt werden und dadurch die Kunst und die Kultur befördern. Auch Wettbewerbe können das Gemeindeleben bereichern und Kunsttalente befördern.

3.7 Umweltschutz und Gesundheitsschutz

Die FWG Jüchen hat sich seit ihrer Gründung verstärkt dem Umweltschutz gewidmet und für Verbesserungen eingesetzt. Das Umweltbewusstsein in der Politik und der Verwaltung reicht derzeit nicht aus.

Mehrfach hat die FWG Anträge eingebracht, die darauf hinwirkten, dass beim Gebäudemanagement sowie beim Neubau und Betrieb öffentlicher Gebäude Energiekonzepte entwickelt werden, die insbesondere auf höchste Energieeffizienz einerseits und **Energiegewinnung** durch erneuerbare Ressourcen andererseits setzt. Die Energie- und Kosteneffizienz der Jüchener Straßenbeleuchtung und die gemeindlichen Energiekosten hat die FWG kürzlich analysiert und mit den daraus resultierenden Ergebnissen Anträge im Rat gestellt und die Verwaltung beraten. Sie finden die Ergebnisse auf der Internetseite der FWG Jüchen (www.fwg-juechen.de)^{10 11}.

Jüchen hat genug Energiebeiträge geleistet

Grundsätzlich stehen wir Freien Wähler Windkraftanlagen und Biogas-Anlagen als Träger erneuerbarer Energien positiv gegenüber. Allerdings sind wir auch der Auffassung, dass unsere Gemeinde bereits ausreichend Beiträge zur Energieversorgung leistet und weitere Belastungen zu verhindern sind. Im Übrigen waren die Bürger zusätzlich mit 9 % an den Kosten der Umsiedlungen beteiligt.

Der Tagebau und die nahegelegenen Braunkohlenkraftwerke sind nach wie vor wesentliche Verursacher von Umweltemissionen in unserer Gemeinde. Immer noch sind grundsätzliche Fragen der Schadensregulierung bei durch den Tagebau verursachten Schäden an Immobilien vor allem im Hochneukircher Ortsbereich noch ungeklärt. Hier wird sich die FWG nach wie vor stark für Betroffene einsetzen.

CO₂-Ausstöße, Staubschmutz, krankmachender Feinstaub und zunehmend auch Lärmbelastungen durch den Baggerbetrieb beschreiben weitere gravierende Problembereiche.

Hochneukirch benötigt besondere Unterstützung

Insbesondere die nah am Grubenrand und Abbaugelände gelegenen südlichen Bereiche von Hochneukirch sind von gesundheitsgefährdenden und belastenden Emissionen betroffen. Viele Anwohner würden deswegen ihre Häuser gerne verkaufen, jedoch sind Immobilienwerte ins unakzeptable gesunken, auch weil Bergschäden zu beklagen und weiterhin zu erwarten sind. Zudem wird Kaufwilligen oft abgeraten „ans Ende der Welt“ zu ziehen.

¹⁰ http://www.s163368132.online.de/downloads/120127_fwg-juechen-analyse-straenbeleuchtung.pdf

¹¹ http://www.s163368132.online.de/downloads/120127_fwg-juechen-analyse-energiekosten.pdf

Die FWG hat während der ganzen letzten Legislaturperiode immer wieder auf die Probleme mit Schmutz, Feinstaub und Lärm hingewiesen und konnte dabei stets konkrete Fälle und Ausmaße der Belästigungen benennen. An der Situation geändert hat sich nichts, auch weil Politik und Verwaltung keine klaren Signale gesetzt haben. Zwar will man insgesamt die Situation in Hochneukirch verbessern, allerdings finden sich die genannten Betroffenen in den bisherigen Planungen des Werkstattverfahrens mit ihrer Belastungssituation nur bedingt verstanden und noch weniger berücksichtigt. Die FWG wird sich auch weiter mit aller Energie für diese Betroffenen einsetzen und die notwendigen Lösungen insbesondere vom Bergbautreibenden RWE fordern. An ihm liegt es schnelle Abhilfen zu schaffen.

CO² und Feinstaub müssen reduziert werden

Auch wenn zwischenzeitlich einige Blöcke in den beiden Braunkohlenkraftwerken in Neurath und Frimmersdorf abgeschaltet wurden, belasten die restlichen Blöcke dennoch die Umwelt mit vielen Millionen Tonnen jährlich an Kohlendioxid. Auch das technisch verbesserte und effizientere Großkraftwerk, die so genannte BoA, sorgt immer noch für rund 35 Millionen Tonnen an CO₂-Belastungen. Auch wenn die 2013 erschienene Studie des Institut für Energiewirtschaft und rationelle Energieanwendung (IER) der Universität Stuttgart¹², deren Ergebnisse Greenpeace unter dem Titel „Tod aus dem Schlot“¹³ zusammenfasste, öffentlich eher als nicht belastbar herabgewürdigt wurde, so kann man doch anerkennen, dass CO₂- und Feinstaubbelastungen auch für Todesfälle (mit-)verantwortlich sind.

Denn, die Belastungen bleiben nicht ohne Auswirkungen auf die Menschen, die in der Region und damit auch in Jüchen leben. Denn die Feinstäube werden von den Menschen eingeatmet und sind voll lungengängig, das heißt, sie setzen sich in den Bronchien fest und können dadurch Lungenkrebs, Asthma und andere Atemwegserkrankungen sowie schwere Allergien auslösen.

Die einzig richtige politische Forderung kann daher nur sein, langfristig auf einen Energiemix zu setzen, der Kohlekraftwerke dieser Art entbehrlich macht. Die FWG Jüchen fordert daher sowohl die Landes- und Bundesregierung, aber insbesondere den RWE – Konzern auf, die Schwerpunkte der Energiegewinnung zu verändern und Kohlekraftwerke nach einem zeitlich befristeten Plan stillzulegen. Um Arbeitsplatzabbau zu verhindern, fordern wir gleichzeitig, vorhandene Arbeitsplätze in Arbeitsplätze bei der Gewinnung alternativer Energien umzuwandeln.

¹²http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/energie/130401_Deliverable_IER_to_GREENPEACE_DE.pdf

¹³http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/klima/Kohle-Gesundheitsreport.pdf

Bereits jetzt für nach dem Tagebau planen

Dazu gehört auch, ein klares Zeitziel für das Ende der Braunkohlenverstromung und damit des Tagebaus zu setzen. Gerade in den letzten Monaten des Jahres 2013 begannen öffentliche Diskussionen zum Ende des Tagebaus Garzweiler aufgrund der nicht mehr vorhandenen Wirtschaftlichkeit der Braunkohlenverstromung. Gleichzeitig betonen sowohl der RWE-Konzern und die Landes- und Bundesregierungen, dass die Kohlerverstromung als Übergangstechnologie mittelfristig noch benötigt wird. Die FWG Jüchen erwartet diesbezüglich klare Aussagen von den Beteiligten.

Unabhängig davon, ob Garzweiler II noch fortgeführt wird oder der Tagebau vorzeitig beendet wird, ist es wichtig, heute schon mit Planungen für die Zeit nach dem Tagebau zu beginnen. Es wäre zu kurzfristig gedacht, rückgewonnene Flächen des Tagebaus nur zu verfüllen, zu renaturieren und - wie bislang im günstigsten Fall - Windparks auf den Flächen zu errichten.

Vielmehr müssen heute bereits konkrete Überlegungen angestellt werden, wie die rückgewonnenen Flächen genutzt werden sollen, ob Wohn- oder Gewerbegebiete angelegt werden sollen, ob die Flächen für Landwirtschaft oder Freizeit oder sonst wie genutzt werden sollen. Es würden zu viele kostbare Jahre verschenkt, wenn man mit Planungen erst begänne, wenn die Situation unmittelbar vor der Tür steht. Dies gilt umso mehr, als die Fortführung des Tagebaus wie bisher geplant vor wirtschaftlichen Hintergründen immer fraglicher wird.

Insbesondere aufgrund der unklaren Entwicklung muss Jüchen selber planen und Konzepte entwickeln. Sich auf übergeordnete Stellen verlassen oder sich dem Einfluss umliegender Städte unterwerfen, ist nicht Sache der FWG Jüchen.

3.8 Attraktivitätsfaktoren steigern

Die Attraktivität einer Gemeinde und ihrer Orte hat auch immer eine optische Komponente. Wie heißt es im Volksmund: einen ersten Eindruck hat man nur einmal.

Was diesen ersten Eindruck betrifft hat unsere Gemeinde noch Nachholbedarf, zumindest, wenn man in bestimmte Bereiche unserer Gemeinde zuerst landet. Dies gilt derzeit besonders für die Ortslage Hochneukirch: dort laufen gestalterische Planungen aber bereits, die die FWG engagiert begleiten wird.

Die Jüchener Händler und Unternehmer wünschen sich für Jüchen ein besseres Image und ein ansprechendes Zentrum. Dies ergab unter anderem die Befragung der IHK Mittlerer Niederrhein beim Jüchener Handel und den Unternehmen, die im September 2013 vorgestellt wurde.

Bereits 2007 hatte die FWG ein Konzeptpapier¹⁴ öffentlich vorgestellt, dass die Notwendigkeit für eine Umgestaltung des Jüchener Marktplatzes als zentraler Punkt und Visitenkarte der Gemeinde Jüchen betont. Die FWG engagierte sich auch im Rahmen einer überfraktionellen Arbeitsgruppe unter Beteiligung von Anwohnern und Geschäftsleuten, die rund um die Architekten Endres aus Schaan ein Konzept zur Umgestaltung auflegten. Das Konzept enthielt im Wesentlichen Ideen zur fußgängerfreundlicheren Gestaltung, zur Anlage von verbesserten Parkmöglichkeiten, Belebung durch mehr Möglichkeiten zur Außengastronomie und zur Verbesserung der Optik durch Bepflanzungs- und Beleuchtungskonzepte. Die Verwaltung hatte auf Widerstände eines Busunternehmers hingewiesen, der politischen Einfluss zu nutzen wisse. Im Ergebnis wurde von dem Konzept erwartungsgemäß nichts umgesetzt.

Mit einer Ausnahme: die FWG hatte seitdem beharrlich gefordert, den unnötigen und eine Neugestaltung hemmenden Bushalteplatz am Markt zu beseitigen und ihn dafür am Schulzentrum anzusiedeln, was zugleich die Schülertransportproblematik löse. Trotz politischer Widerstände konnte diese Forderung 2011 umgesetzt werden. Diese Veränderungshürde wurde also beseitigt.

Hinzu kommt, dass die Bindung für die Fördermittel, mit denen der Markt seinerzeit in den heutigen, bei den Bürgern ungeliebten Zustand gebracht wurde, im Jahr 2017 entfällt. Das heißt, der Marktplatz ist dann endlich frei für neue Gestaltungskonzepte. Die FWG hat die damaligen Konzeptpläne nicht vergessen und wird sie frühzeitig wieder in die politische Diskussion einbringen. Der Marktplatz und seine Nutzung müssen verbessert werden; Jüchen muss ein echtes und ansehnliches Zentrum haben, das wieder stärker von den Menschen angenommen und aufgesucht wird.

¹⁴ <http://www.s163368132.online.de/downloads/buergerinfomarkt.pdf> siehe auch Berichterstattung dazu unter <https://www.rp-online.de/niederrhein-sued/juechen/nachrichten/freie-waehler-markt-auch-ohne-busplatz-denkbar-1.646104>

Für den eiligen Leser:

Kernpunkte des FWG Programms 2014 - 2020

- ✓ Bereits seit einem Jahrzehnt setzt sich die FWG für partei- und fraktionsübergreifende langfristige Leitziele für unsere Gemeindeentwicklung ein und wird auch weiterhin gegenüber den anderen Parteien und Fraktionen die Notwendigkeit einer Strategieentwicklung betonen.
- ✓ Die FWG fordert verstärkt eine interkommunale Zusammenarbeit, Kooperation mit öffentlichen Partnern und ein besseres Lernen von Anderen im Sinne eines „Best-Practise“.
- ✓ Die FWG will ein langfristiges Entschuldungskonzept. Dieses soll Zeitpläne zur Tilgung und zur Entlastung der Bürger von Gebühren enthalten.
- ✓ Bürger und Unternehmen müssen steuerlich entlastet werden (Grundsteuer B und Gewerbesteuer senken).
- ✓ Die FWG will Stadtrechte beim Bau- und Planungsrecht, um die Gemeindeentwicklung und die Wirtschaftsförderung schneller und besser zu stärken
- ✓ Eine der größten Herausforderungen stellt der demographische Wandel dar. Den Entwicklungen will die FWG Jüchen planvoll begegnen. Erreichen will sie dies durch
 - Flächenentwicklung im Ortsinneren statt Neubaugebiete auszuweisen
 - Bürgerschaftliches Engagement stärken und besser nutzen; das Ehrenamt stärken
 - Verbesserte Bürgerbeteiligung und Information
 - Mehr Angebote für junge Menschen schaffen
- ✓ Verkehrsbelastungen durch ein Maßnahmenpaket entgegenwirken; z.B.
 - Umgehungsstraßenlösungen für besonders belastete Orte
 - Innerörtliche Parkraumkonzepte, aber keine Parkgebühren
 - Senkung des Geschwindigkeitsniveaus durch kostengünstige und ansprechende straßenbauliche Maßnahmen
- ✓ Steigerung der Attraktivität des ÖPNV durch
 - Bessere Schnellbahnanbindungen
 - Maßnahmen zur Barrierefreiheit an den Bahnhöfen
 - Spezielle Angebote zur Förderung der Nutzung des ÖPNV
 - Freie Fahrt im Gemeindegebiet für Schüler in Schulferien
 - Freie Fahrt für Senioren, die aus gesundheitlichen Gründen ihren Führerschein abgeben

- ✓ **Frühzeitiges Einstellen auf den erkennbaren Trend der Elektro-Mobilität**
 - Trainings-/Sicherheitsveranstaltungen für Senioren/-innen, die E-Bikes nutzen
 - Ausbau von Ladestationen im gesamten Gemeindegebiet
- ✓ **Mehr Kulturprogramme für junge Menschen, wie Nachwuchs- oder Talentwettbewerbe, Auftritte von Schülerbands, Konzertabende etc. Mehr künstlerische Veranstaltungen und Wettbewerbe und stärkerer Nutzung der öffentlichen Gebäude.**
- ✓ **Verbesserte Energiekonzepte für öffentliche Gebäude und Einrichtungen sowie Straßenbeleuchtungen. Steigerung der Energieeffizienz und Kostenreduzierung.**
- ✓ **Keine weiteren Beiträge zur Energieerzeugung. Jüchen hat genug für das Gemeinwohl geleistet. Dies bedeutet auch keine weiteren Windkraftanlagen o.ä. mehr im Gemeindegebiet.**
- ✓ **Forderung an RWE zur Reduzierung von Schmutz, Staub und Lärm. Die Grenzen des Erduldbaren sind überschritten**
- ✓ **Eigene strukturierte Planungen zur Nutzung wiedergewonnener Flächen nach Abschluss der Tagebauarbeiten, um Zeitverzögerungen und unüberlegte Spontanutzungen auszuschließen.**
- ✓ **Für mehr Attraktivität in der Gemeinde sorgen. Ein ansehnliches und lebendiges Ortszentrum rund um den Jüchener Markt schaffen. Die bereits 2007 erarbeiteten Lösungen fortschreiben und umsetzen.**

Impressum:

Freie Wählergemeinschaft Jüchen (FWG Jüchen)

Vorsitz: Stefan Thomaßen

Anschrift: Franz-Rixen-Str. 29, 41363 Jüchen

Telefon: 0178/ 863 9579

E-Mail: info@fwg-juechen.de

Internet: www.fwg-juechen.de